



Praktikum in Poznań bei MAN
Christoph Ahtelik
Abschlussbericht



Wie schnell die Zeit doch vergeht. Nach anfänglichen Schwierigkeiten habe ich befürchtet, dass sich das Praktikum vom Gefühl her sehr lang ziehen wird, aber jetzt ist der Mai schon zu Ende und das Praktikum ebenfalls. Die Zeit ist in den letzten Wochen sehr schnell verfliegen, obwohl eigentlich nicht viel passiert ist. Seit Anfang Mai hatte ich eine neue Praktikantin an meiner Seite, die meinen Aufgabenbereich ab Juni übernehmen soll. Daher bestand meine Hauptaufgabe darin, sie bestens auf diese Zeit vorzubereiten. Erst jetzt begreife ich so langsam, wie viel ich dort eigentlich zu tun hatte. Daher zieht sich diese „Schulung“ ein wenig hin. Ich hoffe, dass ich ihr alles zeigen konnte und problemlos meine Aufgaben übernehmen kann, wenn ich wieder zurück in Berlin bin. Ansonsten habe ich noch einen keinen Abschied auf der Arbeit bekommen und die Kolleginnen sind sehr traurig, dass ich nicht weiter in ihrem Team arbeiten kann.

In meiner privaten Zeit habe ich in den letzten vier Wochen ausgiebig das wundervolle Wetter genossen und die letzten Ecken der Stadt besichtigt, die ich bisher ausgelassen habe. Ich kann es immer nur wiederholen, aber die Altstadt ist bei strahlendem Sonnenschein ein „Must-See“ für jeden Touristen, aber auch für den Einheimischen fühlt sich ein Besuch der Altstadt an wie ein Kurzurlaub. Ansonsten ist in den letzten vier Wochen, wie erwähnt, nicht viel passiert. Ich freue mich jetzt wieder auf Berlin und auf meine Freunde und Familie. Es war eine lange Zeit der Trennung und ich freue mich drauf, in ein paar Tagen alle wieder zu sehen.



Mein Fazit des Praktikums: Es war auf jeden Fall eine Erfahrung wert und ich bin auch froh, dass ich das mitgemacht habe. Ich war über einen langen Zeitraum auf mich alleine gestellt und hatte keinen, der mir bei Problemen zur Hand gehen konnte. Man reift daran als Person. Es ist nicht das erste Mal, dass ich alleine gewohnt habe, aber es war immer jemand in der Nähe, den man bei Problemen kontaktieren konnte. In Poznań hatte ich keinen, den ich einfach mal anrufen konnte, wenn ich irgendwo Hilfe gebraucht habe. Ich habe viel daraus gelernt. Die Highlights des Praktikums waren die wunderschöne Altstadt und auch der herrliche See „Malta.“ Jedem, der eine Reise nach Poznań unternehmen möchte, kann ich diese zwei Punkte wärmstens ans Herz legen. Ein weiteres Highlight war der Besuch eines Konzerts der Berliner Gruppe „Beatsteaks.“ Das war ein Stück Heimatgefühl im Ausland. Ich wurde gefragt, was ich an dem Praktikum verändern würde, wenn ich die Möglichkeit dazu hätte. Ich habe es schon in einem früheren Bericht erwähnt, dass ich den Start des Praktikums ein paar Wochen nach Hinten verschieben würde. So schön Poznań auch sein mag, wenn das Wetter stimmt, so unattraktiv ist diese Stadt im Winter. Bei durchschnittlich minus 20 Grad am Tag im Januar und Februar hat man keine Lust nach der Arbeit noch unterwegs zu sein. Da ist man froh, zu Hause im Warmen zu sein und darin liegt auch das Problem. Weil man nicht viele Möglichkeiten hat, um nach der Arbeit was zu unternehmen, isoliert man sich in seinen eigenen vier Wänden. So ging es mir zumindest. Seit dem die Sonne in Poznań angekommen ist, hat sich die Stadt komplett gewandelt. Auch ich habe mich komplett gewandelt. Allerdings wurde die Arbeit an sich mit der Zeit leider sehr monoton. Man müsste dem Praktikanten

zukünftig vielleicht die Möglichkeiten bieten, auch andere Abteilungen kennen zu lernen. Ich war über die gesamte Zeit nur in einer Abteilung beschäftigt. Ein Wechsel in ein anderes Team hätte sicherlich neuen Schwung rein gebracht. Meine Sprachkompetenz hat sich nach 5 Monaten etwas verbessert. Ich habe vorher schon ganz gut polnisch gesprochen. Wenn mir im Gespräch ein bestimmtes Wort auf Polnisch nicht eingefallen ist, kam ich aber manchmal etwas ins Stocken. Dadurch, dass ich 5 Monate lang fast ununterbrochen polnisch sprechen musste, hat sich dies sehr verbessert. Das Praktikum bei MAN würde ich zukünftig Praktikanten empfehlen, die der polnischen Sprache noch nicht sehr mächtig sind. Beim Team „Rechnungsprüfung Österreich“ war im Umgang mit Kunden die Amtssprache natürlich Deutsch. Die meisten Kunden kommen aus Deutschland oder aus Österreich, deshalb musste man fast jede E-Mail in deutscher Sprache verfassen und das gleiche galt natürlich für geführte Telefonate. So durch ist die Sprachbarriere für „Anfänger“ zu Beginn nicht so gravierend und sie können sich leichter einleben und integrieren.

Auch wenn ich gewisse Startschwierigkeiten hatte, so würde ich dennoch jedem Interessierten zu einem Praktikum in Poznan raten. Es ist ein positives Erlebnis und man nimmt viele Erfahrungen mit zurück nach Berlin.

